

Eröffnung der Ausstellung „Neue Anfänge nach 1945?“ in der Hauptkirchengemeinde St. Trinitatis Altona am 3. Juni 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Pastorin Eger, sehr geehrter Herr Dr. Linck, sehr geehrter Herr Synodenpräses Stange, sehr geehrte interessierte Gäste,

ich freue mich, mit Ihnen heute und hier die Wanderausstellung „Neue Anfänge nach 1945? - Wie die Landeskirchen Nordelbiens mit Ihrer NS-Vergangenheit umgingen“ auf einer weiteren Station auf dem Weg durch die Nordkirche eröffnen zu dürfen.

Es war ja der Kirchenkreis Altona, zu dem diese Kirche gehörte, der vor zehn Jahren, gewissermaßen als Vorreiter, das Buch „Fehlanzeige“ zum Umgang der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Altona mit der nationalsozialistischen Geschichte nach 1945 veröffentlichte.

Autor jener Veröffentlichung waren Sie, Herr Dr. Linck.

Damals hatten Sie sich nach der zuvor in Nordelbien viel beachteten und ebenfalls von Ihnen vorgenommenen historischen Untersuchung „Kirche, Christen, Juden“ an die Aufarbeitung des vielfach so propagierten Wiederaufbaus und Neuanfangs der Kirche in Altona gemacht.

Es war die bis dahin genaueste Aufarbeitung eines Kirchenkreises in Nordelbien zu diesem Thema.

Ihre Arbeit konnten Sie anschließend auf die ehemaligen Landeskirchen in Hamburg und Schleswig-Holstein ausweiten und mit „Neue Anfänge nach 1945?“ in vergleichender Untersuchung ein vielschichtiges Ergebnis vorlegen. Dessen aus Archiven gewonnene Einsichten in kaltschnäuzig verfasste Amtsvorgänge und spionagekrimiartigen Episoden sind lesenswert. Manchmal sind es gerade die äußerlich sehr trocken scheinenden Quellen, aus denen die aufregendsten Ergebnisse fließen.

Ihr Buch, dessen erster Band Ende 2014 und der zweite Anfang dieses Jahres erschienen sind, ist Anlass und Ausgangspunkt der nun für die nächsten drei Wochen in dieser Kirche weilenden Ausstellung.

Sie wurde wiederum von drei ausgewiesenen Fachfrauen aus Berlin kuratiert, die sich seit längerem mit dem Spannungsfeld Kirche und Nationalsozialismus beschäftigen: Professorin Dr. Stefanie Endlich, Beate Rossié und Monica Geyler-von Bernus. Aus dem in den beiden Bänden versammelten Material entwickelten die drei Zuspitzungen und Verdichtungen zu sechs Themenfeldern, die unsere kirchliche Zeitgeschichte in den Kontext der ersten Jahrzehnte der Bundesrepublik Deutschland stellen. Es geht um Flucht und Vertreibung, Antisemitismus und den Wandel im Verhältnis zum Judentum, die kirchliche Unterstützung von NS-Verbrechern, den Umgang mit der eigenen

Schuld, die Diskussionen um Krieg und Wiederaufrüstung sowie um den Antikommunismus als Erbe vordemokratischen Denkens.

Hinzu kommt ein „lokales Fenster“, das mit „Flüchtlinge“ die Bezüge zu einem der drängend aktuellen Themen der Gegenwart darstellt. Dazu werden Sie, Herr Stange, uns gleich noch Näheres vortragen.

In einer sehr klugen Andacht hat Pastor Begas aus der Lutherkirche Bahrenfeld provokativ die Frage aufgeworfen, ob die Auseinandersetzung mit dieser Geschichte von Nationalsozialismus und darauf folgender Restauration inzwischen nicht hinlänglich bekannt und damit langweilig sei. War das nicht alles vor zehn oder zwanzig Jahren aktuell? Sind heute nicht andere Themen wichtig?

Indem er im weiteren Verlauf seiner Ansprache jedoch von den noch auffindbaren Spuren dieser Geschichte in seiner Kirchengemeinde erzählte, von den so notwendigen Stolpersteinen - nicht nur den in den Boden eingelassenen -, an denen wir nachdenkend hängen bleiben, von seiner Arbeit für Aktion Sühnezeichen und von Menschen in Altenheimen, deren letzte verbliebene Erinnerungen sie in die Zeit der Nazidiktatur zurückbrächten, stellte er die Aktualität einer Auseinandersetzung mit unserer Geschichte unter den Vorzeichen der Nazidiktatur ausgezeichnet her. Dazu gehört unbedingt die Nachkriegszeit mit auch für unsere Kirche unangenehmen Erkenntnissen.

Es ist – wie wir jetzt wieder an den Bestrebungen der neuen Rechten sehen, die eine deutsche Geschichte ohne Schuldeinsicht und -bekenntnisse wollen – das Ziel von AfD, Pegida und deren Sympathisanten gerade auch im bürgerlichen Lager, den Schrecken und Terror des faschistischen Deutschland herunterzuspielen. Sie wollen so die Wiederkehr einer Volksideologie anzubahnen, derer sich die Nazis bedient hatten. Das geht uns an, denn mit dieser Ideologie gehen Fremdenfeindlichkeit, Diffamierung von aus rechter Perspektive Andersseienden und Andersdenkenden, sowie Angriffe auf Religionen und Kirchen einher.

Die Ausstellung „Neue Anfänge nach 1945?“ führt uns vor Augen, wie unsere kirchlichen Vorgänger dem allzu oft auf den Leim gegangen sind und sich später nur schwer davon haben lösen können.

Sie demonstriert auch, gegen welche Widerstände des damaligen Establishments die durch das Grundgesetz verbürgte Freiheit und Freizügigkeit erst erkämpft werden musste. Die steht zur Zeit auf dem Spiel.

Sehr geehrte Damen und Herren,
im Namen unseres Kirchenkreises danke ich allen, die zur
Verwirklichung der Ausstellung hier in der Hauptkirchengemeinde St.
Trinitatis beitragen, Pastorin Eger, dem Kirchengemeinderat, Herrn
Schiefner für die heutige Musik, den Ausstellungsbegleiterinnen, den
Kuratorinnen, Herrn Stange und allen in den nächsten Wochen
Programm Gestaltenden, Herrn Linck - und Frau Marlise Appel, die im
Hintergrund Auf- und Abbau, Programm und Flyer organisiert und
produziert hat.

Ich wünsche der Ausstellung die ihr gebührende Aufmerksamkeit und
danke Ihnen fürs Kommen und für Ihr Zuhören.

- Wenn ich im Anschluss an Herrn Lincks Vortrag die Kirche fluchtartig
verlassen sollte, dann ist das dem Umstand geschuldet, dass ich um 20
Uhr in Blankenese ein Konzert der Kirchenmusiker im Kirchenkreis
eröffnen soll. -